

St. Nicolaiheim
Sundsacker e.V.



Magazin für
Mitarbeiter, Kunden,
Partner & Interessierte

2.17

ZEIT FENSTER

GASTBEITRAG
»SCHWEBEN«
Slam-Poetry
von Mona Harry

ZUM TITELTHEMA
PleinAir 54°
nördliche Breite

ZUM TITELTHEMA
Holzskulpturen
entstehen

Kulturbankett
in Kappeln

Festivalstimmung
in Süderbrarup

AUS DEM VEREIN
Handgemacht

AUS DEM VEREIN
Trauerkonzept

POLITIK + RECHT
Energiemanagement-
system

TITELTHEMA



... schafft
Begegnung

Inhalt

KONTAKT

St. Nicolaiheim Sundsacker e.V.
Redaktion Zeitfenster
 Mehbydiek 23
 24376 Kappeln
 www.st-nicolaiheim.de

Post an das Redaktionsteam:
zeitfenster@st-nicolaiheim.de

WEITERE INFOS

Es gibt Themen, die sehr umfangreich bzw. von individuellem Interesse sind. Diese können wir in unserer Zeitung nur auszugsweise darstellen. Bei der Abbildung des Internet-Symbols finden Sie daher weitere Informationen, Bilder etc. zu dem jeweiligen Thema unter:
www.st-nicolaiheim.de
 > Aktuelles > Vereinszeitung



IMPRESSUM

Ausgabe: 2.17
 Erscheinungsdatum: 11/2017

Herausgeber:
 St. Nicolaiheim Sundsacker e.V.

Verantwortlich im Sinne des
 Presserechts: Stefan Lenz

REDAKTION

Björn Wendel | SB-Bereich
 Stefan Lenz | Geschäftsführung
 Tobias Prelwitz | Werkstatt
 Hartwig Neigenfind | Wohnheime

Gestaltung: Lenka Hansen

EDITORIAL

Ein neues Jahr → 3

POLITIK + RECHT

Energiemanagementsystem
 DIN EN ISO 50001 → 18

TITELTHEMA

KULTUR
 ... schafft
 Begegnung → 4

»Schweben«
 Gastbeitrag von Mona Harry
 → 4

PleinAir 54°
 nördliche Breite → 8

Holzskulpturen entstehen
 → 10

Kulturbankett in Kappeln
 → 14

Festivalstimmung in
 Süderbrarup → 16

AUS DEM VEREIN

Wenn die »alte Dame« eine
 Erweiterung bekommt – der
 Neubau in Brodersby → 20

AUS DEM VEREIN

In den Kappeler Werkstätten
 handgemacht → 21

AUS DEM VEREIN

Den letzten Weg gemeinsam
 gehen – Trauerkonzept im St.
 Nicolaiheim erarbeitet → 22

01.01.2018

Ein neues Jahr

Ein **erlebnisreicher** Sommer mit vielfältigen kulturellen Veranstaltungen liegt hinter uns. Und nun ist es wieder soweit: die Blätter wehen im Wind, die Temperaturen fallen in den einstelligen Bereich der Temperaturskala, es bleibt länger dunkel und die Regenwahrscheinlichkeit steigt. November ist es. Für viele ein schwieriger und düsterer Monat. Volkstrauertag, Totensonntag und dieses Jahr nicht mal ein Adventswochenende. Wie schön dagegen dann der Dezember: weihnachtliche Vorfreude, Lichterglanz und dann das Weihnachtsfest.

Dieses Mal ist der Monat November für die Einrichtungen der Eingliederungshilfe ein besonderer Monat, denn die zweite Stufe des neuen Bundesteilhabegesetzes tritt am 1.1.2018 in Kraft. Dann sind es nur noch zwei Jahre und die

dritte Stufe mit vielen entscheidenden Neuerungen für die Einrichtungen wird rechtswirksam.

Bis zu diesem Termin müssen die Einrichtungsträger, die Sozialbehörden der Kreise sowie das Land Schleswig-Holstein viele Verordnungen, Verträge, Kostenrechnungen, Zuordnungen, neue Organisationsstrukturen und mehr auf den Weg bringen und/oder umsetzen. Ein Kraftakt für alle Beteiligten und es ist heute schon absehbar, dass die Zeit für die Umsetzung eigentlich viel zu kurz sein wird.

In Anbetracht dieser Tatsache wäre es daher wünschenswert, dass alle Beteiligten zusammen diese Sisyphusarbeit angehen und sich nicht gegenseitig blockieren. Eine Chance, die sich allen bie-

Die Herrlichkeit des Lebens

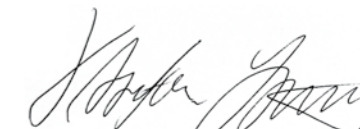
»Es ist sehr gut denkbar, dass die Herrlichkeit des Lebens um jeden und immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt, aber verhängt, in der Tiefe, unsichtbar [...] Ruft man sie mit dem richtigen Wort, beim richtigen Namen, dann kommt sie.«

Franz Kafka

tet, und eine Möglichkeit, die Zukunft in der Behindertenhilfe gemeinsam zu gestalten. Denn in der Tiefe des Gesetzes bieten sich ungeahnte Möglichkeiten an, die es zu nutzen gilt.

Nutzen wir die friedvolle Weihnachtszeit mit den Wohlgerüchen von gebrannten Mandeln, Punsch und Weihnachtsgebäck sowie den hellen Kerzenschein, um uns für diese Aufgabe die nötige Kraft und Energie anzueignen.

Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Vorweihnachtszeit und ein spannendes Jahr 2018.


 Stefan Lenz

Wir haben uns mit Blick auf einen angenehmeren Lesefluss dazu entschieden, die geschlechtsspezifischen Differenzierungen nicht im Einzelnen auszusprechen, sondern in den meisten Fällen die allgemein übliche Form zu wählen.

SCHWELLEN

Er steht allein,

geht allein die Straße hinab.

Der Weg vor ihm fällt ab,

sein Rücken ist krumm, sein Blick längst schon matt.

Er steht allein, seit seine Frau gestorben ist

und er geht allein,

weil er **in der anonymen Enge** der drängenden Menschenmenge verborgen ist.

Seine Rente reicht kaum,

nur müdes Lichtlampenflackern in seinem spärlichen Raum.

Allein

reicht sich Wand neben Wand. In einsamer Enge der vergessene Greis,

der bereits vergisst, wie es ist nicht alleine zu sein,

fühlt sich so deplatziert wie ein Herbstgedicht im Frühling.

Doch dann setzt er sich an das alte Klavier und beginnt zu spielen

und dann ist da Musik und dazwischen ist er

und dann hält ihn für diesen Moment kein müder Körper mehr gefangen,

und seine Hände auf den Tasten zu tanzen anfangen. *wenn alles in Klangfarbe verschwimmt*

Und dann weiß er wieder, warum und wofür.

Und dann weiß er wieder, dass es sich lohnt.

Dass es sich dafür bloß

schon lohnt,

denn in diesem Moment ist seine Musik für ihn

Schweben, ist **Leben**, ist **Streben**, ist **Beben** im Boden und im Herzen.

Und die Türen knallen, während harsche Worte von Wänden abprallen aus allen Ecken und Enden und Enden und enden nicht.

Sie passt nicht rein.

Nicht ins Bild, nicht ins Schulsystem,

nicht ins Stillsitzen und Zuhören,

nicht ins Rezitieren und Parieren

und sie passen nicht rein in ihren Kopf, all die Formeln und Zahlen.

Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6,

Zahlen 1, 2, 3, 4, 5,

Zahlen 1, 2, 3, 4,

Zahlen 1, 2, 3,

Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,

Kein Abschluss, keine Perspektive.

Kein Abschluss, kein Abschluss – zum Abschluss freigegeben.

7 Jahre hat sie doch probiert, in der Schule klar zu kommen.

6 steht schon wieder unter der Mathearbeit.

5 Wochen nun schon die Schule geschwänzt.

Hartz **4** die Perspektive, die ihr die Gesellschaft gibt.

8 % der Schüler fallen raus aus dem Schulsystem.

Sie steht allein im fahlen Lichtschein, im Schatten ihres Nichts-Seins,

doch bevor sie vollkommen den Halt verliert,

hält sie sich fest an dem Pinsel in ihrer Hand

und dann malt sie.

Dann malt sie diese graue Welt, die sie umgibt, *mit bunter Farbe* an.

Und dann weiß sie wieder, warum und wofür.

Und dann weiß wieder, dass es sich lohnt.

Dass es sich dafür bloß

schon lohnt,

denn dann ist Malen für sie **Leben**, ist **Streben**, ist **Beben** im Boden und im Herzen.

Und **er ist allein.**

Der Weg war weit, aber er hat es geschafft. Nun ist er hier und hier wollte er sein.

Er hat sich **über Stacheldraht-Zäune und Bürokratie-Berge bis hierher geflüchtet.**

Und jetzt ist er zwar sicher, aber nicht mehr ganz sicher, wer er selbst eigentlich ist,

weil ihn hier jeder nur als Fremden benennt,

ihm die Worte fehlen, weil er die Sprache kaum kennt.

Manchmal kommt es ihm vor,

als ob er **auf der Flucht** nicht nur seine Illusionen,

sondern auch **seine Identität verloren** hat.

Irgendwo dort zwischen LKW-Planen und Schiffsbauchwänden muss sie noch liegen.

Irgendwo dort ist seine Identität auf der Strecke geblieben,

denkt er dann.

Doch bevor er sich ganz aus den Augen verliert,

hebt vertraut-heimatlicher Klang von Musik an.

Und dann verliert er seine Angst,

wenn ihn die Musik in sich aufnimmt,

wenn alles in **Klang und Bewegung** verschwimmt

und sein Körper im Rhythmus zu Beben beginnt.

Und dann weiß er wieder, warum und wofür.

Und dann weiß er wieder, dass es sich lohnt.

Dass es sich dafür bloß

schon lohnt,

denn dann ist das nicht Tanzen,

dann ist das **Leben, ist Streben, ist Schweben, ist Beben** im Boden und im Herzen.

Das ist Streben, ist Leben, ist Leben, ist Leben.

— **Leben** tun wir in einer Welt, in der alles auf den **ökonomischen Mehrwert ausgerichtet ist:**

Alles **Kosten-Nutzen-Bilanz** orientiert,

doch da verliert Welt sich selbst,

da verliert Welt denjenigen, der nicht normkonform in Reihe steht,

da verliert Welt Identität.

— **Kultur** ist kein verdammtes Prestigeobjekt,

Kultur **ist Identität.**

Und **Kunst** ist kein Besserverdiener-Bespaßungsprojekt,
Kunst *ist Intensität.*

— Und dann finden wir uns in **Kunst, in Bewegung, in Regung,**

in Schauspielermienen und Bleistiftminenlinien, in Mimik, Gestik und Metrik,

zwischen Zeilen und Worten hinterlassen wir Tonspuren

und dann ist das ein Grund, um zu **Streben, ist Leben, ist Beben** im Boden und im Herzen.

— *Und dann schreibe ich*

und zwischen Tintenworten auf Papier

finde ich mich und dann stehe ich hier,

stehe erst neben der Bühne

und sehe, wie sich Worte im Takt von Gedanken über bebenden Bühnenboden bewegen.

Und sehe wie Staubpartikel im gleißendem Licht in Richtung Scheinwerfer schweben.

Und dann steh ich auf

und stehe selber auf der Bühne.

Und dann ist das **Streben, ist Schweben,**

ist **Beben** im Boden und im Herzen,

ist **Streben, ist Leben, ist Leben** über dem Boden ist...

... Schweben

Mona Harry war mit ihrer Slam-Poetry Gast auf dem PleinAir 54 Grad Festival und hat uns diesen Text freundlicherweise exklusiv zur Verfügung gestellt. – Ganz herzlichen Dank!

Und für alle, deren Herz für den Norden schlägt, empfehlen wir auch das »Liebesgedicht an den Norden«.

www.monaharry.de



Informationen zu allen Künstlern, Sponsoren und Unterstützern sowie einen Kurzfilm über das Festival finden Sie auf der Internetseite vom St. Nicolaiheim Sundsacker e. V.



Kunst ist für alle da.
Niemand wird ausgeschlossen.
Alle können mitmachen.
Kunst passiert,
wenn ganz verschiedene Menschen
zusammenarbeiten.
Anderssein vereint.



PleinAir 54° nördliche Breite

Ein Künstler*innenfestival an der Schlei

»PleinAir 54° nördliche Breite« ist das neue Kunstfestival vom St. Nicolaiheim Sundsacker e. V. Es ist für alle Menschen gedacht, die Lust auf Kunst im Freien haben. Die erste Veranstaltung fand vom 4. bis 6. August 2017 in Sundsacker an der Schlei statt.

Wie die Idee zustande kam

Der Begriff *en plein air* kommt aus dem Französischen und bedeutet: unter freiem Himmel, an der frischen Luft oder im Freien zu sein. Im 19. Jahrhundert verließen Maler ihre Ateliers, um mit ihren Feldstaffelleien, Malpappen, Leinwänden, Farben und Pinseln oder einfach mit Bleistift und Skizzenblock in der Natur zu malen.

Als der Krimiautor Arnd Rüska sein neuestes Buch »Kielholen« (Juli 2017) schrieb, erfand er mit der Kriminalkommissarin Marie Geisler eine Person, die nicht, wie viele andere Menschen, mit

dem Smartphone oder Tablet arbeitet, sondern immer ein Skizzenbuch dabei hat. Gemeinsam mit ihren Freunden erfand die Kommissarin das »PleinAir 54°«, eine Veranstaltung, in der sich Menschen zum gemeinsamen Malen unter freiem Himmel verabreden. – Wir haben aus dieser Idee ein Festival organisiert.

In Sundsacker an der Schlei

Künstlerische Kraft und Energie können sich besonders gut dort entfalten, wo es genug Raum, Ruhe und Freiheit gibt, damit Menschen sich in einer schönen Atmosphäre begegnen und miteinander

ins Gespräch kommen können. Dafür hätten wir kaum einen hübscheren Platz als Sundsacker an der Schlei auswählen können.

Im großräumigen Foyer der Albert-Schweitzer-Schule auf dem Mühlenberg wurden Reden gehalten, Diskussionen geführt und Filme angeschaut. Zudem war hier auch die Kunstausstellung »Weltkunst – ich zeig Dir meine Welt« zu sehen, in der alle bildenden Künstler vorgestellt wurden, die beim Festival mitgemacht haben.

Von der Schule über die Wiese bis hinunter zur Schlei war das weitläufige Gelände an vielen Orten von Kunst erfüllt. Neben Tischen und Sitzgelegenheiten stand auf dem Platz an der Schlei auch ein großer Anhänger, der Jazzmusik- und Slam-Poetry-Vorführungen als Bühne diente und auch spontan von weiteren Musikern genutzt werden konnte. **In Zusammenarbeit** mit »Event Nature« war es möglich, Hütten als Übernachtungsmöglichkeiten zu nutzen, Lagerfeuer zu machen und eine Bootshalle mit ebenerdiger Bühne für Live-Musik barrierefrei und atmosphärisch gemütlich umzubauen.

Der Grundgedanke des Festivals war vor allem der Wunsch nach einem Miteinander, nach Vielfalt, Toleranz und kreativem Austausch. Alle eingeladenen Künstlerinnen und Künstler haben sich auf dieses Motto eingelassen und ihre besonderen Begabungen mitgebracht.

Das bunte, vielfältige Miteinander war auch daran erkennbar, dass die Workshop-Künstler*innen zwischen 17 und 67 Jahre alt waren und sehr unterschiedliche Biografien hatten. So kamen sie etwa von der dänischen Insel Fünen, aus den schleswig-holsteinischen Großstädten Flensburg und Kiel, aus den romantischen Dörfern der Landschaften Schwansen und Angeln zwischen Schlei und Ostsee oder aus den deutschen Metropolen Berlin und Hamburg.

Die Schnupperkurse in die Kunst, in denen es um die Begegnung mit und die Offenheit gegenüber künstlerischen Ideen und Techniken ging, dauerten jeweils zwei Stunden. Niemand war jedoch gezwungen aufzuhören, jeder konnte, solange er wollte, weiterarbeiten. Die Kurse wurden sehr gut besucht, denn es hatten sich insgesamt über 70 Menschen dafür angemeldet.

Für die Künstlermaterialien und Liveauftritte, das Angebot für Erwachsene und Kinder sowie alle übrigen Kunstaktionen haben wir viele Sponsoren und großzügige Unterstützer gefunden.

»So was von PleinAir«

Die Veranstaltung stand wirklich unter einem guten Stern, denn obgleich es am Freitag noch in Strömen goss, zog pünktlich zum Samstag das schönste Schleswig-Holstein-Wetter auf.

Es gab also Sonne und Wolken, eine leichte Brise und schon hatten die Kunst-

schaffenden alles, was sie zum Arbeiten brauchten: Wasser und Himmel, Wiese und Schilf. Sitzgelegenheiten aus Strohbällen luden zum Verweilen ein und die Kinder hatten ihren Spaß beim Matschen mit Lehm und Klappfiguren-Abwerfen. Manche Teilnehmer hatten ihre eigenen Staffelleien mitgebracht und begaben sich eigenständig und außerhalb der Gruppen an die Arbeit.

Viele Menschen haben uns ihre positiven Eindrücke mitgeteilt; uns gezeigt, dass Kunst imstande ist, Türen zu öffnen und uns ermutigt, erneut zu planen. Die »PleinAir«-Idee wird also im nächsten Jahr fortgeführt und wir freuen uns, sagen zu können: Es geht weiter! ■

www.plein-air-54grad.de

Holzskulpturen entstehen

Ein Projekt des Regionalen Bildungszentrums Flensburg mit dem Rotary Club Kappeln und den Kappeler Werkstätten

Im Juni wurde es etwas lauter im Gewerbegebiet Mehlbydiek. Das Getöse von Ketensägen machte es deutlich hörbar, dass elf Holzbildhauerlehrlinge und ein Ausbilder vom Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ) Eckener-Schule aus Flensburg zu Besuch waren. In zwei Arbeitswochen, vom 12. bis zum 23. Juni, sägten und schnitzten sie Skulpturen für verschiedene Wohnstätten der Kappeler Werkstätten.

Der erste Kontakt der Holzbildhauer mit den Werkstätten entstand schon im letzten Herbst. Angeregt und unterstützt wurde dieser von dem Schulleiter der Eckener-Schule in Flensburg, an der auch die Holzbildhauerausbildung angesiedelt

ist. Bei einem ersten Treffen im Februar wurden die Vorstellungen abgeglichen und Rahmenbedingungen geklärt.

Die Berufsfachschule Holzbildhauerei bietet jungen Menschen mit handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten

die Möglichkeit, eine dreijährige Berufsausbildung zu absolvieren.

Holzbildhauer und Holzbildhauerinnen fertigen plastische und flächige Bildhauerarbeiten in handwerklicher und künstlerischer Ausführung an. Das gesamte Arbeitsgebiet erstreckt sich über das Anfertigen und Aufarbeiten von sakralen und profanen Plastiken, Schnitzereien für Möbel und Inneneinrichtungen, Grabmalen, Spielgeräten, Schriften, Ornamenten und Reliefs bis zur Anfertigung bildhauerischer Modelle und Formen sowie Arbeiten für die Bau-, Friedhofs- und Landschaftsgestaltung.



Zu den Aufnahmevoraussetzungen gehören mindestens ein Hauptschulabschluss, die Fähigkeit zu handwerklicher Arbeit, räumliches Vorstellungsvermögen sowie die Freude an bildnerischem und gestalterischem Schaffen.

Übersteigt die Anzahl der Bewerber die zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze, so findet jeweils im März ein Auswahlverfahren statt. Dazu ist das Mitbringen einer Mappe mit eigenen Arbeiten (Fotos oder Zeichnungen) erwünscht.

Den Abschluss der Ausbildung bilden eine schulische Prüfung und die Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer Flensburg.

Im zweiten Ausbildungsjahr findet in der Ausbildung ein Außenprojekt statt, bei dem große Skulpturen oder ein Relief gefertigt werden. Das Ausbildungsziel ist, nach Möglichkeit, einen Kundenkontakt herzustellen, dessen Erwartungen in der handwerklichen Arbeit umgesetzt werden sollen. Was lag da näher, als mit den verschiedenen Häusern Kontakt aufzunehmen?

Die Entwürfe für die Objekte haben die Auszubildenden auf der Grundlage von Ideen und Vorgaben unterschiedlicher Wohnstätten vorab gestaltet. Was davon gefiel und überzeugte, haben die jungen Bildhauerinnen und Bildhauer dann umgesetzt.

Was der Gruppe positiv in Erinnerung geblieben ist, ist die tolle Unterstützung und der sehr nette Umgang aller Beschäftigten und der Leitung mit uns. »Für alle unsere Wünsche und Probleme gab es schnelle Lösungen«, resümiert der Fachlehrer Heinrich Oettinger.

Ein besonderer Dank gilt dem »Rotary Club Kappeln« für seine Unterstützung mit dem gewünschten Holz als Material sowie der Unterbringung in der Ferienanlage Schönhagen und der Jugendherberge Kappeln.



Abgerundet hat dieses Projekt auch der gemeinsame Grillabend in der zweiten Arbeitswoche, an dem die Schüler ihre Skulpturen den Sponsoren vorstellen und die Konzepte dahinter genauer erläutern konnten. ■





Talentförderung durch die Rotarier

Der »Rotary Club Kappeln« fördert in seiner Region verstärkt Jugendprojekte sowie die Ausbildung und Qualifizierung von Jugendlichen mit besonderer Begabung in ihrem Berufsfeld. Oft stehen dabei die Jugendlichen mit hervorragenden künstlerischen Begabungen im Fokus.

Beim Holzbildhauerprojekt war die Verbindung zwischen Kunst und dem Schaffen von Möglichkeiten für Jugendliche in einem speziellen Bildungsberuf ausschlaggebend. Die Fertigung von großen

Holzobjekten als Auftragsarbeit war für die Rotarier überzeugend. Mit viel Unterstützung in der Vorbereitung und in der Organisation wie auch in der Finanzierung des Projektes konnten in 14 Tagen

erstaunliche und sehr unterschiedliche Holzprojekte gefertigt werden. Da diese in Patenschaft mit einer Einrichtung des St. Nicolaiheimes entstanden sind, werden die Objekte in unterschiedlichen Gemeinden der Region zu sehen sein.

Ein besonderer Dank gilt der Tischlerei Voss, die das Grundmaterial – solide schwere Eichenstämme – zur Verfügung gestellt hat. ■



Wir bekommen Kunst!

Wie entstehen »unsere« Skulpturen? – Ein spannender Prozess, den wir als Verein gern begleitet haben.

Die Wohngruppen des St. Nicolaiheimes haben ihre Standorte in den Regionen Schwansen, Kreis Rendsburg-Eckernförde, und Angeln, Kreis Schleswig-Flensburg. Die Bewohner sind in die jeweiligen Gemeindestrukturen integriert. Oft finden Angebote einer Gemeinde in den Wohngruppen statt.

Für uns als Verein war es zum einen daher sehr interessant, die Herstellung von künstlerischen Objekten zu unterstützen und diese dann der Öffentlichkeit in einer Region zugänglich zu machen. Zum anderen war die Auswahl der Themen für die Objekte ein spannender Prozess, da hier die Besonderheiten der Wohngruppen gespiegelt wurden. Themen waren: »Das Leben ist eine Drehtür«, »Niemand ist perfekt«, »Innere Stimmen«, »Wo Gegensätze sich treffen, da wird das Leben bunt« und mehr.

Zu den Themenwünsche der Wohngrup-

pen haben die Holzbildhauer-Schüler Entwurfsskizzen und/oder kleine Modelle erstellt, die dann den Auftraggebern, die Bewohner der Wohngruppen, zur Prüfung vorgestellt wurden.

So manche erste Idee wurde verworfen, da die Identifikation mit den Vorschlägen nicht möglich war. Am Ende des Abstimmungsprozesses gab es dann tolle Entwürfe, die umgesetzt werden konnten.

Nach der Fertigstellung wurden die Objekte vorerst zum Trocknen eingelagert. Wenn die Skulpturen trocken sind, müssen sie noch imprägniert werden. – Es werden die Fundamente an den Aufstellungs-orten gegossen und anschließend wird Objekt für Objekt feierlich an die Wohngruppen übergeben. Dazu werden Nachbarn, Gäste und natürlich auch die Handwerker herzlich eingeladen.

Ein tolles Projekt mit langer und nachhaltiger Wirkung. ■





Im Sommer 2013 entstand bei Gesprächen mit den Werkstattküchen der Gedanke, eine gemeinsame Veranstaltung mit mehreren Werkstätten zu veranstalten. Die Idee, ein gemeinsames Essen unter freiem Himmel zu veranstalten, begleitet von Kleinkunst und Musik, wurde anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Hildesheim im Jahr 2015 umgesetzt.

Wir, die Kappelner Werkstätten, die Hildesheimer Lebenshilfe und die Vorwerker Diakonie, präsentierten ein Drei-Gänge-Menü auf dem Marktplatz der Stadt Hildesheim.

Die Begeisterung der Gäste, Teilnehmer und Mitarbeiter war riesengroß, so dass wir gemeinsam beschlossen, diese Veranstaltung alle zwei Jahre an verschiedenen Orten in Norddeutschland zu wiederholen.

Nach den umfangreichen Planungen und Abstimmungen mit den beteiligten Werkstätten erfolgten die Zusammenstellung der Speisen und Getränke sowie die Organisation des kulturellen Rahmens. Im Juni 2017 fand dann auf dem Deekelsen Platz in Kappeln das zweite »Kulturbankett« statt.

Hier präsentierte die Hildesheimer Lebenshilfe als Vorspeise einen hausgebeizten Lachs mit Senf-Dillsoße in süßen Brötchen mit allerlei »Tüddelkram«.

Den Hauptgang, ein Angeliter Schweinebraten mit Pastinaken-Kartoffelstampf und glacierten Karotten, stellte die Küche der Kappelner Werkstätten her. Dafür mussten 100 kg Kartoffeln, 40 kg

Möhren und 60 kg Pastinaken geputzt, geschnitten, gekocht und gestampft werden. Darüber hinaus wurden 100 kg Angeliter Schweinebraten in den Öfen

wurde. Dabei entstanden lockere Gespräche zwischen den Wartenden, darunter auch Mitarbeiter, Beschäftigte der drei Einrichtungen, Urlauber und Einheimische. Ob alt oder jung, Menschen mit und ohne Behinderung, alle waren hier mittendrin.

Musikalisch begleitet wurde der Abend bei herrlichem Sommerwetter von Trommelmusik und einer Kappelner Musikband.

Für die Unterhaltung der kleinsten Gäste sorgten ein Clown, eine Kinderschminkstation und einige Spiele.

Für das gute Gelingen sorgten insgesamt 35 Mitarbeiter aus den drei teilnehmenden Werkstätten.

Alle Beteiligten erlebten einen tollen Abend in Kappeln in gemütlicher und fast familiärer Atmosphäre. Das gute Essen und die kulturelle Begleitung bildeten einen sehr schönen Rahmen für vielfältige Begegnungen.

Wir freuen uns schon heute auf das dritte »Kulturbankett« 2019 in Lübeck. ■



der Küche der Kappelner Werkstätten geschmort.

Als süßen Abschluss gab es Rote Grütze mit Vanilleschaum von der Vorwerker Diakonie.

Insgesamt wurden an diesem Abend rund 550 Gäste bewirtet. Geduldig standen die Menschen vor den drei Stationen, an denen das Essen ausgegeben



Festivalstimmung in Süderbrarup

Wer am ersten Freitag des Junis die Schleswiger Straße in Süderbrarup entlang ging, wird sich über die ungewohnte Geräuschkulisse vom Gelände des Ulmenhofes gewundert haben. Neben den bunten Klängen unterschiedlicher Instrumente war nämlich vor allem fröhliches Getratsche zu hören.

Bei perfektem Sommerwetter kamen Jung und Alt zusammen, um bis spät in den Abend gemeinsam mit Bratwurst, Gebäck und Limonade fünf Musikgruppen auf der Bühne unter den Ulmenbäumen zu erleben.

Ob Ukulele, E-Bass, Schlagzeug oder klassische Konzertgitarre, das musikalische Angebot war breit gefächert und hatte von beatlastiger Rockmusik über bekannte Coversongs bis zu gefühlvollen Klavierballaden für jeden Musikliebhaber etwas zu bieten.

Durch sein grünes Ambiente verwandelte sich der Park des Ulmenhofes zum Festivalgelände. Bänke, Buden und Besucher verstreuten sich über das gesamte Gelände. Am Stand der Werkstatt konnte man liebevoll gestaltete Kreativprodukte wie gefilzte Taschen, gewebte Decken oder bedruckte Tassen erwerben. Für die kleinen Besucher

wurde ein Tisch mit Malangeboten wie Mandalas eingerichtet und die Schlange am Grillstand konnte man leicht mit einer Polonaise verwechseln.

Gemeinsam gelang es der Initiativegruppe »Inklusion Süderbrarup« und dem St. Nicolaiheim Sundsacker e. V., ein fröhliches Miteinander auf die Beine zu stellen, das viele Besucher aus der Gemeinde begeisterte.

Neben der musikalischen Vielfalt wurden auch andere kulturelle Akzente gesetzt. So zogen eigens angereiste Schausteller in riesigen kostümierten Figuren, als Hexen verkleidet, ihre Bahnen über den Ulmenhof und spielten mit den neugierigen Blicken der Besucher.

Wem das zu viel war, konnte sich abseits des Geschehens auf die mit Kissen bestückten Paletten zurückziehen und einfach die Atmosphäre aufsaugen oder entspannt der Musik lauschen. Wer es aktiver mochte, der sang oder tanzte vor der Bühne einfach mit.

Nachdem am Abend der letzte Ton verstummt war, klang die Veranstaltung schließlich gemeinsam mit allen Helfern am Lagerfeuer gemütlich aus. ■

»Die Wohnstätte Ulmenhof bietet »Musik im Park« und gewinnt Begegnungen mit den Mitbürgern und Nachbarn in Süderbrarup.«

Dietmar Wagenknecht
(Wohnheimleitung Ulmenhof)



Energiemanagementsystem DIN EN ISO 50001

Das »Gesetz über Energiedienstleistungen und andere Energieeffizienzmaßnahmen«, kurz EDL-G, dient dem Klimaschutz und trat am 12. November 2010 in Kraft. 2015 wurde es novelliert, 2016 zuletzt geändert.

Das Gesetz sieht vor, die Energieeffizienzziele aller EU-Mitgliedstaaten zu erreichen, nach denen der Primärenergieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent reduziert werden muss. Es richtet sich vor allem an größere Unternehmen und verpflichtet diese, mindestens alle vier Jahre ihren Energieverbrauch von akkreditierten Experten überprüfen zu lassen.

Aufgrund dieser gesetzlichen Regelung ist auch der St. Nicolaiheim Sundsacker e. V. verpflichtet, ein geeignetes Energiemanagementsystem zu implementieren. Wir haben uns für die Management-systemnorm DIN EN ISO 50001 entschieden, da mit ihr erstmalig ein internationaler Standard für ein Energiemanagementsystem aufgestellt wurde.

Bereits seit 2016 beschäftigen wir uns intensiv mit der Erarbeitung eines Energiemanagementsystems für unseren Verein. Mit dem 1. November 2017 tritt dieses nunmehr in Kraft. Die externe Zertifizierung ist für Ende November 2017 durch die DEKRA vorgesehen.

Der St. Nicolaiheim Sundsacker e. V. zählt mit einem Anteil von rund zwei Prozent der Gesamtleistung sicherlich nicht zu einem energieintensiven Unternehmen unserer Gesellschaft, dennoch verbrauchen auch wir bei der Bewirtschaftung unserer Wohneinrichtungen, beim Einsatz der vereinseigenen Fahrzeuge und nicht zuletzt in der Produkti-

on unserer Werkstatt in einem nicht unerheblichen Umfang Gas, Strom, Diesel und andere Kraftstoffe.

Bereits seit vielen Jahren fließen energiesparende Aspekte bei Baumaßnahmen und Anschaffungen von Anlagegütern wie Maschinen, Fahrzeugen und Ausstattungen in die Investitionsentscheidungen mit ein, so dass wir bereits heute über einen, aus energetischer Sicht, guten Standard in unseren Einrichtungen verfügen.

Grenzen bei Investitionsentscheidungen sind uns in erster Linie durch die Art der Refinanzierung unserer Einrichtungen gesetzt. Die Grundsätze der Wirtschaft-

lichkeit, Sparsamkeit und Notwendigkeit in der Sozialhilfe begrenzen finanziell den Rahmen für energetische Maßnahmen.

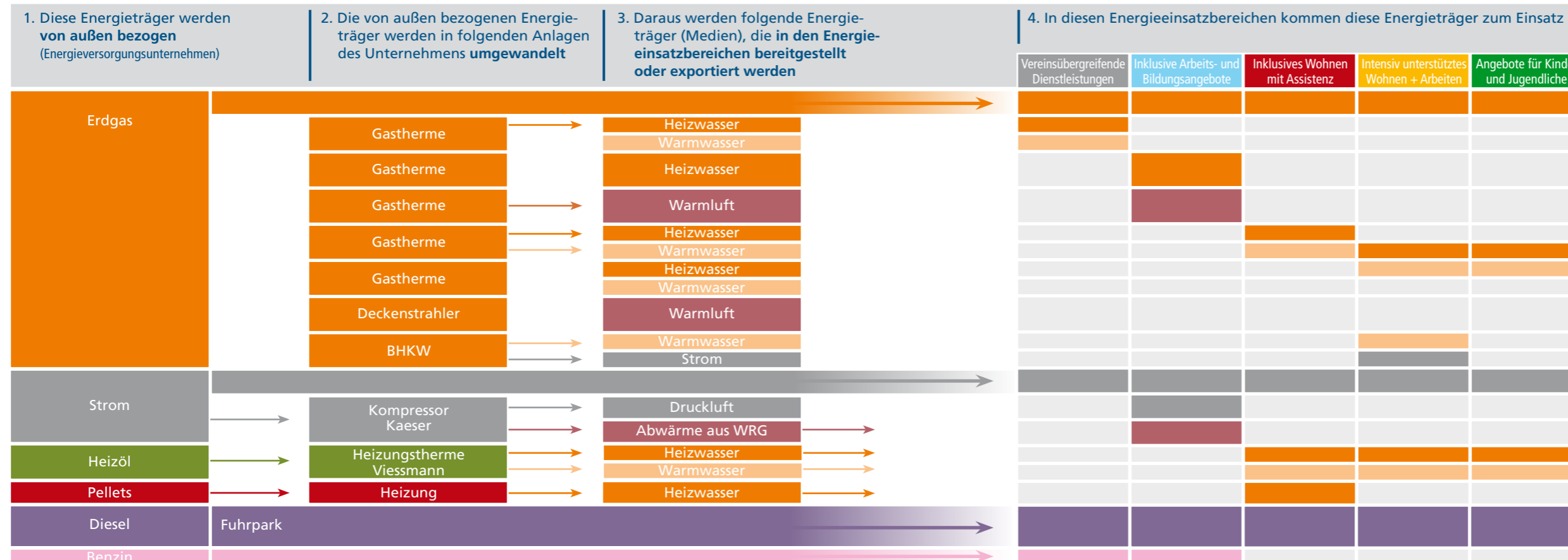
Schulungen, Unterweisungen, Investitionen und regelmäßige Überprüfungen sollen in Zukunft noch stärker dazu beitragen, den Energieeinsatz des St. Nicolaiheimes nachhaltig zu senken sowie durch alternative Energien zu ersetzen.

Die nachfolgende Skizze enthält eine Übersicht der einzelnen eingesetzten Energieträger in den Bereichen des Vereins. ■

Bestandteile des Energiemanagementsystems

1. Energiemanagementhandbuch A Energiemanagementhandbuch 170917a
2. Prozessbeschreibung Dokumentation (Energiemanagement)
3. Prozessbeschreibung Interne Audits (Energiemanagement)
4. Prozessbeschreibung Energie-Controlling
5. Prozessbeschreibung Fuhrpark
6. Prozessbeschreibung Technischer Dienst
7. Auditplan
8. Auditcheckliste
9. Auditbericht
10. Energiereport
11. Rechtskataster
12. Schulungsnachweis

Schema Energieeinsatz im St. Nicolaiheim: Energiebezug, Energieumwandlung und Energieeinsatzbereiche [Zur Erfüllung der Normanforderung: 4.4.3. DIN EN ISO 50001]



TEXT: KAI SPRANGER



Wenn die „alte Dame« eine Erweiterung bekommt – der Neubau in Brodersby

Bauzaun errichten... Baugebiet absperren... Erdreich abfahren... Fundamente gießen... so fing es am 2. März dieses Jahres mit dem Neubau auf dem Grundstück des Birkenhofes an. Fast jeden Tag gibt es seitdem etwas Neues zu beobachten.

Inzwischen sind die ersten Fenster und Zargen eingebaut und das Dach ist dicht. Auch die Aussparungen für die Balkone sind deutlich sichtbar. Man kann schon richtig gut erkennen, dass da ein Haus entsteht, in das man gern einziehen wird.

Thorsten sagt immer: »Bald Haus fertig, ich dann alleine wohnen, ich mich freuen!« und klatscht dabei glücklich in die Hände. Jetzt muss er sich das Zimmer noch teilen. Das soll Anfang des näch-

sten Jahres anders werden. Im Birkenhof gibt es noch sechs Doppelzimmer.

Das Wohnen im Doppelzimmer erfordert von den Bewohnern viel gegenseitige Rücksichtnahme und Kompromisse. Da entstehen Konflikte, weil man sich schwer aus dem Weg gehen kann. Dass sich dies ändern soll, ist eine gute Aussicht und wird die Lebensqualität der Einzelnen deutlich heben.

Geplant sind sieben Zimmer im Untergeschoss – rollstuhlgerecht ausgebaut mit

eigenem Bad und gemeinsamer Wohnküche. Dies könnte ein guter Ort werden für die Bewohner, die perspektivisch in Rente gehen und dort ihren Ruhestand genießen.

In der oberen Etage, die auch mit dem Fahrstuhl erreichbar sein wird, können in drei Apartments sieben Menschen zusammenleben, die sich eigenständig versorgen können. Drei kleine Küchen werden da eingerichtet. Noch sind diese in unserer Werkstatt in Produktion. Ein bisschen Zeit bleibt ja noch bis Februar 2018, dann ist die Baufertigstellung geplant. Dazu sagt Thorsten: »Da noch Türen rein und Gardinen«. Genau! Es gibt noch eine Menge zu tun, bis wir die ersten Möbel in das neue Haus tragen werden.

Wenn der Neubau fertig ist, dann ist ein schönes Sinnbild unseres Zusammenlebens in Brodersby entstanden: das Leben in Kontrasten. Da leben Jung und Alt zusammen. Manche wohnen schon 25 Jahre im 106 Jahre alten Birkenhof, der früher eine Schule war, andere sind gerade erst eingezogen. Da können die Jungen von den Alten lernen, da profitieren die Älteren von den Jüngeren. Das passt zusammen und ergänzt sich zu einem bunten Reigen: alt und neu, modern und altherwürdig, laute und leise Töne, helle und dunkle Schattierungen, Nähe und Distanz, Gefühl und Verstand... In ein paar Jahren wird es völlig normal sein, dass sich hier Kontraste keine Konkurrenz machen, sondern sich ergänzen.

Wenn auch unsere Weitsicht über die Wiesen inzwischen etwas eingeschränkt ist, so ist die wunderbare Aussicht auf mehr Raum in den Häusern dieses Opfer wert! ■



In den Kappeler Werkstätten handgemacht

Menschen mit besonderen Fähigkeiten stehen hinter den individuellen Produkten aus unseren Werkstätten. Und so vielfältig wie die Menschen sind, die bei uns arbeiten, sind auch die Dinge, die im Werkstatt-Shop und über Online-Shops angeboten werden.

Handgewebte Schals

Passend zur kalten Jahreszeit entstehen in der Kreativgruppe III einzigartige Wärmespender. Mittels traditioneller Webart fertigen unsere Beschäftigten Schals aus hochwertiger Baumwolle oder Mohair. Aus dem Zusammenspiel von Ausprobieren und Gestalten und dem routinierten Umsetzen unter der Anleitung der Fachkräfte erhalten die Schals eine hohe Qualität.

Dafür wird neben besonderem Feingefühl und Geschick auch Ideenreichtum benötigt. Denn kein Schal gleicht dem anderen und ist aufgrund der unterschiedlichen Farbkombinationen und Mustermöglichkeiten ein individuelles kreatives Unikat, das man nicht nur an windigen Tagen zu schätzen weiß. Im Online-Shop der Werkstatt lassen sich die Schals erwerben.



JENNIFER KRAACK AM WEBSTUHL

»Schals zu weben macht Spaß. Ich kann viel mit den Farben spielen. Auf dem Markt in Grödersby Moos habe ich meine Arbeit vor Zuschauern gezeigt. Sie haben begeistert zugesehen, wie ich gewebt habe und fanden es interessant und toll. Einige meinten, das Weben sehe leicht aus, doch die Breite einzuhalten und dass ich auch nicht zu fest ausschlagen darf, sei wohl sehr kompliziert. Der fertige Schal wurde am Ende von allen bewundert.«

Bedruckte Becher

Wer eilig noch einen Kaffee für unterwegs mitnehmen oder in Ruhe einen warmen Tee genießen möchte, für den schmeckt sein Heißgetränk mit einem individuellen Becher gleich doppelt so



gut. Durch den Prozess des Sublimationsdrucks verwandeln unsere Beschäftigten im Netzwerk bereits seit den Osterferien einfarbige Tassen in einzigartige Warmgetränkbehalter.

Zur Auswahl stehen unter anderem die doppelwandige Edelstahl-tasse, der weiße Keramikbecher »Orca« und die Metalltasse im Emaille-Look. Alle Produkte sind rostfrei, spülmaschinenbeständig und lassen sich in unserem Onlineshop mit einem individuellen Aufdruck versehen. Dafür werden die Motive an einem PC-Arbeitsplatz bearbeitet, ausgedruckt und per Heißpresse auf die Außenhaut der Tassen gepresst. Egal ob Foto, Spruch oder Bild, für jeden Geschmack wird im Netzwerk der passende Becher erstellt.



MARCEL KRUSCHINSKI IM »NETZWERK«

»Es ist toll, am PC zu arbeiten. Das Bearbeitungsprogramm ist zwar nicht besonders leicht, aber wir bekommen dann Hilfe durch die Gruppenleiter. Die Fotos erhalten wir vom Kunden, bearbeiten sie kurz und drucken sie auf speziellem Papier aus. Dann richten wir das Blatt auf dem gewünschten Artikel aus und pressen die Fotos bei 180°C auf die Tassen.« ■

Den letzten Weg gemeinsam gehen

Trauerkonzept im St. Nicolaiheim erarbeitet

Wenn ein Mensch stirbt, kommen wir an unsere Grenzen. Egal ob ein Mitarbeiter verunglückt, ein Bewohner langsam einer schweren Krankheit erliegt oder ein Klient an Altersschwäche stirbt. Betreuer, Kollegen und Mitbewohner müssen damit umgehen.

Unsere Gefühle werden dann groß, mächtig und stark. Unsere Gedanken rasen durch die Zeiten und suchen verzweifelt nach schnellen Lösungen. Unser normaler Alltag wird unterbrochen. Die üblichen Verwaltungsroutinen greifen nicht mehr.

Im St. Nicolaiheim wurde darum in den letzten Monaten in einer kleinen Arbeitsgruppe ein ausführlicher Leitfaden für den Umgang mit Trauer, Sterben und Tod erarbeitet, der nun in Druck geht.

Dieser Wegweiser soll allen Mitarbeitern und ebenso allen Klienten des St. Nicolaiheims Sundsacker e. V. als Orientierungshilfe dienen, um

- Gefühle zu erkennen und zuzulassen,
- Ordnung in aufgewühlte Gedanken zu bringen,
- notwendige Verwaltungsarbeiten geordnet und richtig abwickeln zu können.

Er bietet allen Kolleginnen und Kollegen eine konstruktive Hilfe in außergewöhnlichen Zeiten. Der Leitfaden soll allen Betroffenen signalisieren, dass sie auf Unterstützung zählen können durch

- Mitmenschlichkeit und Zusammenhalt,
- geistlichen Beistand des Glaubens und der Kirche,
- bewährte Routinen,
- Kollegen, Vorgesetzte und Fachleute,
- klare Dienstanweisungen. Sie schaffen Freiräume für individuelle Trauer, persönliche Anteilnahme und emotionale Betroffenheit.

Auf 26 Seiten wird in vier Abschnitten Unterstützung angeboten:

Im ersten Teil geht es um Empfehlungen und Hinweise, wenn der Tod sich ankündigt: Entscheidungen und Verabredungen im Team / Miteinander über den Tod reden / Gedanken und Gefühle betroffener Menschen / Anzeichen des nahenden Todes und angemessene Reaktionen / Wie sterbende Menschen vom nahen Tod sprechen können / Anderen Trost spenden, wenn Abschied genommen werden muss.

Der zweite Teil konzentriert sich auf die Zeit, wenn der Tod schon eingetreten ist: Anzeichen des Todes / Wer zu benachrichtigen ist / Versorgung des verstorbenen Menschen / Hygiene im Umgang mit Verstorbenen / Muslimische Sterbe- und Totenrituale / Obduktion.

Der dritte Teil befasst sich mit dem Thema Abschied und Beerdigung: In der Wohnstätte Abschied nehmen / Bestattungsinstitut informieren / Vorbereitungen zur Trauerfeier und zum anschließenden Zusammensein.

Der vierte und letzte Teil erklärt die gelten Erbschaftsregelungen: Patientenverfügung / Verfügungen durch gesetzliche Betreuungspersonen / Testament / Nachlassregelung.



Illustriert wird die sehr ansprechend gestaltete Broschüre mit ausdrucksstarken Bildern. Beigegeben wird als Anlage ein kleines Heft mit Gebeten und Lesungen zur Seelsorge und ein Lesezeichen mit Namen und Kontaktdaten von Kolleginnen und Kollegen, die entsprechend ausgebildet und im Trauerfall ansprechbar sind, um unterstützend tätig zu sein. Denn es erschien den Initiatoren sehr wichtig, dass nicht nur ein geduldiges Papier verfasst wird, sondern im Krisenfall auch schnell kompetente Kollegen beratend hinzugezogen werden können.

Im St. Nicolaiheim Sundsacker e. V. gehen wir den letzten Weg gemeinsam. Sterbende und Tote behandeln wir mit Würde und Respekt. In unseren Teams können wir Traurigkeit und manchmal auch Wut zulassen. Für Trost und Barmherzigkeit gibt es Zeit und Raum. Der Leitfaden »Den letzten Weg gemeinsam gehen« will die Menschen in

unserem Verein zusammenbringen – über Sterben, Tod und Trauer hinaus: Rechtsbetreuer, Bewohner, Vorgesetzte und Auszubildende, Pastoren, Hauswirtschaftskräfte, Verwaltungsleute, Mitarbeiter in den Gruppen und Häusern, Eltern, Kollegen, trauernde Mitbewohner und Leistungsträger, Kirchengemeinden und die Teams in den Wohnstätten. ■

Den letzten Weg gehen wir gemeinsam. Wir lassen niemanden zurück.

